

# Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redakt.: Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 28, Tel.: E 1 Berlin 5481, Tel.-Adr.: Rote Fahne Berlin. Verl.: Verein. Zeitungsverlage GmbH, Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 28, Postfach: Berlin NW 27970.

Erscheint täglich außer Montags

Anzeigenverwaltung: „Das Inserat“, Allgemeine Inseraten-Expedition GmbH, Berlin W 9, Schellingstraße 1, Telefon: B 1 Kurfürst 1825/26. Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Seitungspreis barauszahlt, pro Woche 60 Pf., monatl. 2,60 M., einjährl. 28,80 M. in Berlin u. Orten mit eig. Zustellg. Postbezugs auschl. Westfalen 2,60 M.; Streifenband im Inland 4,20 M.; n. d. Ausland 4,50 M.

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12sp. Millimeterzeile 35 Pf.; die 3sp. Zeile 2,50 M. Arbeiterorgan. u. Familienanz.: Millimeter, 20 Pf. Kleine Anz.: Zeitwort 20 Pf., Überschriftsw. 30 Pf. Arbeitsmarkt: Wort 5 Pf.



## Heute alle zum faschistischen Westen!

### Rotes Berlin, heraus gegen Notverordnungsdictatur und braune Mordpest!

### Legt alle heute abend 7 Uhr auf dem Wittenbergplatz und auf dem Rudolf-Wilde-Platz das antifaschistische Kampfge löb nis des Einheitskongresses ab!

Gegen die Reichen -- für die Armen!

Für die Arbeiter- und Bauernregierung!

Für Arbeit, Brot und Freiheit!

Gegen den Faschismus -- für den Sozialismus!

In roter Einheit für die Liste der Kommunistischen Partei, die Liste 3!

## Betriebe frei von braunen Mördern!

### Streiks und Streikbeschlüsse gegen Arbeitermorde der System-Armee Arbeiterleben und Gewerkschaftshaus

durch SPD.-Führer den Faschisten schuklos preisgegeben

**S a m b u r g, 12. Juli. (Eig. Bericht.)** Die Vorgänge in Eckernförde, wo 1300 Nazis das Gewerkschaftshaus stürmten, außen und innen völlig zerstörten, im Hause selbst zwei Arbeiter, den Reichsbannermann Junge und den organisierten Landarbeiter Busch biehisch ermordeten und 17 weitere Arbeiter zum Teil schwer verletzten, haben in den Betrieben wie eine Bombe eingeschlagen. Die Schweißer der bekannten Werft Deutsche Werke sind wutentbrannt in den Streik getreten, um die Entlassung eines SA.-Mannes zu erzwingen, der an dem blutigen Ueberfall beteiligt war. Die reformistischen Gewerkschaftsführer haben versucht, die Arbeiter vom Streik abzuhalten und erklärten sich auch bereit, die Nazis im Betrieb zu lassen. Aber die Schweißer, fast hundertprozentig gewerkschaftlich organisiert, brechen den Streik nicht ab, bis ihre Forderung erfüllt ist.

**U l t i m a t i v** hat die Belegschaft der Lederfabrik Knecht die Entlassung zweier an dem mörderischen Ueberfall beteiligten Nazis gefordert, widrigenfalls sie in den Streik tritt. Ebenso beschloß die Belegschaft einer Bauhalle der Wohlfahrtsarbeiter in Schleswig den sofortigen Hinauswurf von drei Nazis. Die Belegschaft der großen Holzhandlung Gräfin in Eckernförde hat in feierlicher einstimmig angenommener Entscheidung den Proteststreik für den Tag der Beerdigung der beiden proletarischen Märtyrer beschlossen. SPD., KPD. und Reichsbannerarbeiter bildeten gestern in Eckernförde sieben Selbstschutzstaffeln.

Empörung beherrscht die Arbeiter ganz Schleswig-Holsteins über das Verhalten der SPD. und Reichsbannerführer. Niemand anders als sie haben die Arbeiter, haben das Eckernförder Gewerkschaftshaus, haben alles Arbeiter Eigentum regelrecht dem vernichtenden Zugriff der Hitlerhänden ausgeliefert. Am Tag vor dem Sturm ergriffen in der sozialdemokratischen „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ folgende Notiz:

#### „Am Sonntag herunter von der Straße!

Um den am Sonntag in Eckernförde aufmarschierenden Nazis jede Veranlassung zur Provokation zu nehmen, werden die Mitglieder und Anhänger der Eisernen Front aufgefordert, sich restlos von der Straße fernzuhalten und sich möglichst außerhalb der Stadt im Freien zu verweilen. Der Ort bietet Gelegenheit zum Spielen und Baden.“

„Spielt und badet!“ Aber unterdessen, SPD. und Reichsbannerarbeiter, hauchen eure Kameraden und Klassengenossen unter den Dolchen der vertierten Nazihanden ihr Leben aus. „Spielt und badet!“ Einen größeren Gefallen können die SPD. und Reichsbannerführer den Hitler und Goebbels nicht tun. Denn wenn die sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter, wie es ihre Führer wünschen, ins Freie ziehen, dann ist ja für die Verbrecher vom Hakenkreuz der Weg frei. Die SPD. und Reichsbannerführer in Berlin, wie in ganz Deutschland, haben

mündlich und schriftlich keine andere Parole ausgegeben als: „Schließt die Fenster und Türen!“ Aber das hindert die Nazis nicht, sondern spornet sie nur an, die Fenster einzuwerfen, die Türen zu zerbrechen und den Mord in die Häuser des Proletariats hineinzutragen.

Wenn die SPD.-Führer in Eckernförde nicht jene verbrecherische Lösung ausgegeben hätten (wie es die Praxis der SPD.-Führer in ganz Deutschland ist), wenn, wie die KPD. es forderte, die ganze Arbeitererschaft mobilisiert worden wäre, was der örtliche SPD.-Leiter Vosgerau höhnisch ablehnte, dann stünde das Gewerkschaftshaus in Eckernförde heute noch unangestastet, dann wäre es keine Ruine, dann wären unsere Reichs-

## Antifaschisten beherrschen rotes Wuppertal

Gewaltige Thälmann-Rundgebung im überfüllten größten Stadion am Niederrhein

**W u p p e r t a l, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht.)** In der heutigen antifaschistischen Massenrundgebung, in der der Führer der kommunistischen Partei, Genosse Ernst Thälmann, stürmisch begrüßt zu den Massen sprach, waren aus dem ganzen Bezirk Niederrhein die Massen zum Wuppertaler Stadion geflüht. Bereits um 6 Uhr mußte das Stadion wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden. Zehntausende Antifaschisten füllten den weiten Raum, fast ebenso viele fanden keinen Einlaß mehr. Trotz Regen und Sturm waren die Arbeiter und Werktätigen zu Fuß, per Rad und Wagen von weither geeilt, um den Genossen Thälmann zu hören und ihren Kampfwillen zur Antifaschistischen Aktion zu bezugen.

## Generalstreik in Belgien (Siehe Seite 2)

bannerkameraden nicht verblutet, sondern die Mordbuden zu Paaren getrieben worden.

Was sich in Eckernförde abspielte, das ist ein tragischer Beweis dafür, wie die Sozialdemokratie durch ihre Politik die Nazis frech und stark und ihnen den Weg frei macht. Versteht ihr nun, sozialdemokratische und Reichsbannergenossen, warum Künzler u. Co. von uns Kommunisten die „Einstellung jeder Kritik“ fordern? Sie wollen nicht, daß wir ihren Verrat, ihr Segelstreichen vor den Faschisten anprangern. Aber im Interesse der sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter selbst werden wir nicht aufhören, die schmähliche Helferrolle der reformistischen Führer für den Faschismus anzuzeigen.

Was die Schweißer der Deutschen Werke gestern durchgeführt haben, das muß, wie ein Hebeldruck alle Transmissionen in Bewegung setzt, die Belegschaften ganz Deutschlands zum Handeln bringen.

**Kein brauner Notverordnungs-Solbat, kein Nordfaschist darf mehr in einem Betrieb Unterschlupf finden! Die Mörder wollen mit uns italienisch reden? Die ganze deutsche Arbeiterklasse muß ihnen russisch antworten!**

Jeder mannhafte Antifaschist, jeder Feind des Faschismus, hinein in den roten Selbstschutz!

Es gilt, Arbeitertug und -blut zu schütten! Es gilt, dem angreifenden Faschistengefindel entgegenzutreten! Es gilt, heute in den faschistischen Westen zu ziehen, in Massenemonstrationen den Faschisten Berlins in die Ohren zu schreien, daß die deutsche Arbeitererschaft sich nicht zum willentlosen Objekt der Hungerexperimente Papens und der Mordexperimente der Hitler machen läßt.

Am 31. Juli aber, bis zu dem und nach dem wir täglich die Betriebe, Stempels- und Baustellen und das flache Land antifaschistisch im außerparlamentarischen Kampf mobilisieren, geht eure Stimme nur der Partei, die euch in den Kampf führt gegen Papen-Gahl und Hitler-Goebbels: eure Stimme der Liste 3, der KPD.!

## Massenproteststreik in Trier

**Trier (Mosel), 12. Juli. (Eig. Drahtber.)** Der Einheitsauschuß von Trier, dem drei sozialdemokratische Arbeiter angehören, hat an die Arbeitererschaft einen Aufruf gerichtet, am Tage der Beerdigung des von Hitlers Notverordnungsoldaten ermordeten Reichsbannerarbeiters Möchel die Arbeit in allen Betrieben fünf Minuten ruhen zu lassen. Die Gewerkschaften mußten sich angesichts der empörten Arbeiter diesem Aufruf anschließen. Am morgigen Beerdigungstag wird also in allen Betrieben, auch von den Straßenbahnen, der antifaschistische Proteststreik durchgeführt.